

## Studienaufenthalt in Shanghai, Masterarbeit an der Tongji Universität

Dieser Bericht soll meinen Studienaufenthalt in Shanghai zusammenfassend beschreiben, von der Bewerbung bis hin zum Rückflug.

Auf die Möglichkeit, eine Abschlussarbeit bzw. einen Teil dieser in Shanghai zu schreiben, bin ich durch eine Kurzvorstellung des AMTC an der Tongji Universität von Professor Jürgen Fleischer während der Vorlesung „Automatisierte Produktionsanlagen“ aufmerksam geworden. Da ich ohnehin auf der Suche nach einem Auslandsaufenthalt im Rahmen einer Abschlussarbeit oder eines Praktikums war, klang diese Möglichkeit sehr interessant. Zumal das Angebot des wbk nicht nur die Möglichkeit bot eine spannende Weltmetropole hautnah zu erleben, sondern auch fachlich ein für mich passendes und sehr spannendes Themengebiet abdeckte: Industrie 4.0 in Fertigung und Montage, praktisch verdeutlicht anhand einer Demonstrationslinie. Es war für mich also mehr als naheliegend mich auf eine Abschlussarbeit am Advanced Manufacturing Technology Center, einem am Chinesisch-deutschen Hochschulkolleg angesiedelten Institut der Tongji Universität auf eine Abschlussarbeit zu bewerben.

Das Bewerbungsverfahren auf die Abschlussarbeit am wbk, welche die Betreuung der Abschlussarbeit übernahm, war eher formloser Natur. Ein Anschreiben welches die Motivation darlegt und mein Lebenslauf mit Notenauszug waren ausreichend. Nach einem persönlichen Gespräch sowie mehreren Telefonaten und einem Skype-Telefonat mit einem Doktoranden vor Ort, habe ich die Zusage erhalten. All dies geschah Ende Juni bis Ende Juli.

Nachdem ich das Entsendungsschreiben und die Einladung aus China erhalten hatte, bekam ich auch die Unterlagen für das Förderstipendium des DAAD von einem wbkler zugeschickt. Die Bewilligung meines Stipendiums zur Förderung strategischer Partnerschaften des KIT in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai war unbürokratisch und schnell. Durch diese Förderung wurde mir der Aufenthalt deutlich erleichtert, da ich mich so vollends auf das Projekt und meine Abschlussarbeit konzentrieren konnte.

Nach den Vorbereitungen, am 20.09.2016, ging es dann für einen Kommilitonen und mich nach Shanghai. Vor Ort wurden wir herzlich empfangen und von Anfang an als Teammitglieder aufgenommen. Unser Start wurde uns durch die Unterstützung von Doktoranden und Studenten sehr erleichtert. So standen uns unsere chinesischen Kommilitonen bei fachlichen, aber vor allem auch bei persönlichen Fragen zur Seite, sodass wir uns sehr schnell integriert gefühlt haben. Die Hilfsbereitschaft unserer Mitstudenten, aber auch anderer Chinesen war bzw. ist enorm. Wir haben uns immer zurechtfinden können, selbst wenn die Englischkenntnisse nicht für die Verständigung ausgereicht haben.

Um eine wirklich freundschaftliche Beziehung mit Chinesen aufzubauen bedarf es aber, meiner Erfahrung nach, etwas länger. Aber auch das konnten mein Kommilitone und ich nach einiger Zeit erfahren. All dies hat uns geholfen mit den, manchmal etwas starren Hierarchien auf unserem Projekt zurecht zu kommen und Manches auch einfacher zu erledigen. Insbesondere die Einblicke in die Kultur, die wir durch unsere Freunde bekamen, sind nicht zu ersetzen.

Da die Tongji eine große und international bekannte Universität ist, gab es dort auch viele internationale Studierende, darunter viele Deutsche. So hatten wir, insbesondere in unserer Freizeit, nicht nur mit Chinesen zu tun, sondern auch mit anderen Nationalitäten.

Zwar stand das Projekt bei uns sehr im Vordergrund, aber nichts desto trotz haben der deutsche Kommilitone und ich auch Zeit gefunden Land und Leute kennen zu lernen. Sei es freitags- oder samstagsabends zusammen mit unseren chinesischen Kommilitonen im Restaurant (gängiger als in eine Bar zu gehen), beim Billiarde spielen oder beim KTV (Karaoke), beim Feiern in der Shanghaier Downtown oder beim Reisen. Beim Feiern in der

Innenstadt trifft man vor allem westlich eingestellte Chinesen, Europäer, Australier und Amerikaner. Chinesische Kommilitonen von der Tongji konnten wir leider nie dafür begeistern. Beim Reisen haben mein deutscher Projektkollege und ich die Möglichkeit bekommen auch andere Seiten Chinas, neben der Shanghaier, kennen zu lernen. Dies ist eine ganz klare Empfehlung an meine Nachfolger: Shanghai ist nicht gleich China. Dieses riesige Land bietet so viel mehr, als das vergleichsweise westlich/international anmutende Shanghai.

Das chinesische Essen bzw. generell das Angebot an Restaurants in Shanghai war für mich ein gutes und sehr abwechslungsreiches Erlebnis. Auch hier kann man mit etwas Experimentierfreude von bestem Sushi, über typisch nordchinesische und südchinesische Küche bis hin zu Maden, Frosch und Hund alles erschmecken, wenn man denn möchte. Wem das deutsche Essen oder Trinken zu sehr fehlt, der kann auch bayrische oder österreichische Bars aufsuchen und sich fast wie zuhause fühlen.

Thematisch bzw. inhaltlich war der Aufenthalt eine große Bereicherung für mich. Wie bereits oben erwähnt, passt das Projekt am AMTC fachlich ziemlich genau in meine Studienrichtung. So bot mir das Projekt die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit chinesischen Kommilitonen, die Automatisierung von Maschinen und die Datenverwertung dieser, voran zu treiben. An einem deutschen Institut hätte ich höchstwahrscheinlich nicht die Möglichkeit gehabt, auf solch eine technische Ausstattung zugreifen zu können. So hatte ich die Möglichkeit Prozessdaten live aus den NC- und PLC-Steuerungen von technisch auf dem neusten Stand befindlichen Werkzeugmaschinen und einer Montagestation auszulesen.

Die Zusammenarbeit zwischen Studenten und Doktoranden der Tongji sowie der Karlsruher Seite, vertreten durch uns und zeitweilig auch Doktoranden des wbk war immer freundschaftlich und hilfsbereit. Jedoch wäre es schön gewesen wenn das Karlsruher Team, neben meinem deutschen Kommilitonen und mir, noch etwas stärker vertreten gewesen wäre, oder die chinesische Seite stärker in Deutschland eingebunden gewesen wäre. Dass zwei chinesische Masteranden und ein Doktorand von Prof. Zhang Weimin für einen Studienaufenthalt sowie mehrere Masteranden von Prof. Shen Bin für einen Doppelmaster an das KIT kommen sollen bzw. kommen werden, kann für das Projekt und die Zusammenarbeit mit dem KIT nur zuträglich sein. Ich freue mich jedenfalls darauf chinesische Freunde in Karlsruhe wiederzusehen.

Persönlich war die Möglichkeit einen Teil der Abschlussarbeit in Shanghai zu schreiben eine große Bereicherung, sowohl thematisch als auch zwischenmenschlich. Ich würde das allen meine Kommilitonen empfehlen die offen für andere Kulturen sind. Gleichzeitig möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mir diese sehr wertvollen Erfahrungen ermöglicht haben.